

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 161.

Donnerstag, den 10. Juni.

1841.

Tages-Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 10. Juni 1841.

An die Stelle des, wegen Wegzuges von hier, in Abgang gebrachten Commando-Adjutanten
Herrn Carl Moriz Reinhardt, Kaufmann,
ist der Gardist der Escadron

Herr Herrmann Mayer-Frege, Dr. jur.,
heutigen Tages zum Commando-Adjutanten mit dem Range eines Zugführers ernannt worden.

Der Commandant der Communalgarde.
Hauptmann Ufer.

Die Branntweinspest *).

Die Medicinpest herrscht am Meisten unter den hohen und mittlern Ständen; um den Jammer und die Vergiftung bis hinab in die Wurzeln der Völker zu impfen, hat der Dämon des Elends die Branntweinspest über die Menschheit gebracht. Wollt ihr wissen, von wannen jener Spiritus kommt, der um Sinne und Bewußtsein betrügt, und den die Wilden das „Lollwasser“ nennen? Bringt Feuer an eine Schaal dieses Getränkes, stellt euch darum und betrachtet eure Gesichter, übergossen mit der blaufahlen scheußlichen Höllelohe — auf diesen blaulodernden Leichnamsgesichtern steht die Antwort geschrieben. —

Nicht bloß im figürlichen Sinne ist der Branntwein ein Gift, sondern im buchstäblichsten. Der Alkohol, von dem allein die berausende Kraft aller destillirten Wasser ausgeht, ist ein veritables Gift, und eines der schrecklichsten, weil er so langsam und unter solchem Elende tödtet. Viehische Brutalität, verzweifelnder Lebenskel und folternde Selbstmordsucht — das sind die Hauptsymptome der Alkohol-Vergiftung, das sind die Folterschrauben, welche der Geist des Lollwassers seinen Opfern anlegt. In seinen Wirkungen ist der Alkohol am Nächsten verwandt mit dem Quecksilber; beide Gifte durchdringen allmählig den ganzen Körper bis in seine festesten Knochen, bis in seine feinsten Nerven, bis in das Herz und das Gehirn; beide bringen den Ekel und die Verzweiflung, und darin verschieden, daß der Alkohol, weil er die Vernunft umnebelt, das Thier im Menschen nährt und die Menschenthier tief herabwürdigt unter die Thiere des Stalles. —

Sectionen haben es ergeben, daß das Fleisch der Säufers denselben Geruch hat wie der Alkoholfusel; man hat das geöffnete Gehirn eines im Rausche Gestorbenen ans Feuer ge-

bracht und mit Erstaunen gesehen, daß viele kleine blaue Flämmchen im Gehirn sich entzündeten, ganz ähnlich wie ein brennendes Rumglas; man hat es oft genug erlebt, daß alte Säufer in sich selbst verbrannt sind, indem die blaue Hölleflamme des Alkohol ihnen aus Rachen und Ohren züngelte. Das alles beweiset uns, daß der Alkohol in den Körper eindringt, ohne von diesem assimilirt werden zu können, und daß er also als fremder Stoff sich fest setzt, folglich Gift ist.

Es ist unmöglich, daß ein mit Alkohol durchsickerter Säufer, selbst wenn er allen Branntwein läßt, jemals ein gefunder und glücklicher Mensch werden kann, wenn er nicht von der Vergiftung geheilt wird. Nur eine tiefgreifende Wassercur kann diese Elenden den Klauen des Siechthums und der Verzweiflung entreißen. Die Cur gegen die Alkoholvergiftung ist ganz dieselbe, wie bei der Merkurvergiftung; Douchen, Schwigbäder und starkes Wassertrinken sind die Hauptmittel der Heilung. Es ist schon oben angeführt, wie bei einem Säufer auf dem Gräfenberg in der Krisis ganze Fleischmassen sich vom Körper ablösten; ohne Zweifel waren diese Stücke so mit Alkohol durchlaugt, daß der Organismus sie bei seiner Wiedergeburt als unbrauchbar wegwerfen mußte.

Ueberhaupt sind auf dem Gräfenberg schon brillante Curen gegen das Laster und Gift des Spiritus gemacht. Die Erfahrung lehrt, wie unendlich schwer es im gemeinen Leben den Säufers wird, von dieser Ausschweifung zu lassen; die besten Vorsätze schmelzen an der Flamme des Feuerwassers; es ist diesen Menschen eine Qual, nicht trinken zu sein, weil sodann die Zerstörungen der Alkoholvergiftung zum Vorschein kommen; diese Elenden müssen betäuben, um nicht zu leiden.

Nichts ruiniert so sehr den Instinct, wie der Spiritus es thut. Die Säufers haben einen innerlichen heftigsten Ekel gegen das Wasser, noch vielmehr als irgend ein anderer chronisch Kranker; deshalb sind sie am Schwersten zur Wassercur zu bringen. Wenn aber die ersten sauern Tage überwunden sind, so zeigt sich bei ihnen die Regenerationskraft, welche die Natur in den Menschenorganismus gelegt, auf eine bewundernswürthe,

*) Auf den in Nr. 154 dieses Blattes befindlichen Auffag, Schrecken und Gefahren der Räßigkeitsvereine, durch welchen befangene Gemüther leicht irre geleitet werden könnten, möge nachfolgendes Capitel aus dem interessanten Buche: — Miscellen zur Gräfenberger Wassercur von J. G. Rauffe — als Entgegnung gelten.